



NEUESTE NACHRICHTEN

Mittwoch, 9. Dezember 2015

Badische Presse

70. Jahrgang · Nr. 285 · Ausgabe Karlsruhe

Ausgabe Nr. 285 – Seite 11

HfG hält zu Jungen

Karlsruhe (bl.). Der kommissarische Rektor der Karlsruher Hochschule für Gestaltung (HfG), Volker Albus, sieht weder Anlass noch Grund in irgendeiner Weise gegen Marc Jungen vorzugehen. Der ehemalige Schüler und Assistent des Philosophen Peter Sloterdijk ist stellvertretender Sprecher der AfD Ba-

Grundgesetz schützt politische Meinung

den-Württemberg. Dieser Umstand hat zu Protesten aus der akademischen Welt geführt, verbunden mit der Aufforderung, Jungen die Herausgeberschaft für die Publikation „HfG Forschung“ zu entziehen.

Albus wies gestern gegenüber dieser Zeitung darauf hin, dass politische Aktivitäten Privatangelegenheit seien und durch das Grundgesetz geschützt werden. Der 47-jährige, gebürtige Südtiroler Jungen selbst fühlt sich an die „Unterdrückungsmechanismen“ erinnert, „wie man sie von totalitären Regimen kennt“. ■ Kommentar und Kultur

Bitte keine Märtyrer

MICHAEL HÜBL

Um es klar zu sagen: Wer zu rassistischer Hetze aufruft, wer Brandschläge auf Flüchtlingsheime verübt oder Gewalttaten gegen Asylsuchende begeht, muss mit aller Härte des Gesetzes bestraft werden. Und um auch dies unmissverständlich festzuhalten: Polizei und Justiz sind gut beraten, wenn sie statt den Teufel künftiger Gefahren an die Wand zu malen, alles tun, um den rechten Terror rigoros einzudämmen und ihm mit allen Mitteln des Rechtsstaats den Garaus zu machen.

Weil die Bundesrepublik – glücklicherweise – ein Rechtsstaat ist, muss andererseits der Mitarbeiter einer Hochschule die Möglichkeit behalten, sich politisch zu betätigen, ohne dadurch berufliche Nachteile zu erfahren. Das gilt nicht zuletzt für Marc Jungen, den stellvertretenden Sprecher der AfD Baden-Württemberg. Solange er das Seminar, das er freitags an der Karlsruher Hochschule für Gestaltung (HfG) hält, nicht dazu nutzt, die ihm anvertrauten jungen Menschen zu indoktrinieren, muss man ihn als das nehmen, was er ist und bleiben

sollte: eine Stimme im mitunter dissonanten Konzert der Meinungen in einer Demokratie.

Der reflexartige Versuch, jemanden mundtot zu machen, mag ethisch edlen Motiven entspringen, schafft aber nur Märtyrer und wertet am Ende auf, was er als falsch erachtet. Viel wichtiger wäre etwa im Falle von Marc Jungen, den treuen Schüler und Assistenten des Philosophen Peter Sloterdijk jeweils beim Wort zu nehmen und ihn aufzufordern, offenzulegen, was sich hinter seinen oft hochgepeitschten, mit diffusen Ressentiments unterfütterten und wohlfeil markigen Formulierungen verbirgt.

Denn, mit Verlaub, in der Wissenschaft und in der intellektuellen Welt spielt Jungen keine bedeutende Rolle. Er hat, so scheint es, ein Anliegen, das ihn umtreibt und für das einzutreten er offenbar für seine Bürgerpflicht hält. Man kann ihm widersprechen, muss es wohl in vielen Punkten auch. Aber man sollte ihm nicht grübeln machen als er ist. Unsere Welt ist schwierig und komplex. Jungen führt Worte auf. Antworten hat er nicht.

Adventszeit an der Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe hieß bislang: avantgardistische Beschaulichkeit. Seit 2004 wurde hier alljährlich eine Ausstellung mit dem Titel „Oh Tannenbaum!“ gezeigt, und jedes Mal feierte die Fangemeinde den überraschenden Neuinterpretationen der nadelnden Zimmerdekoratation entgegen. In diesem Jahr ist alles anders. Und die Spannung ist schon raus, bevor die Schau eröffnet wurde.

Die studentische Weihnachtspräsentation der HfG heißt heuer „I'd blush, if I could“. Die Zeile geht auf einen Dialog mit dem Spracherkennungssystem Siri zurück. Sie resultiert aus einem der Missverständnisse, wie sie zwischen Mensch und Maschine entstehen. Ein Missverständnis sieht Volker Albus, kommissarischer Leiter des Rektorats, auch im Fall Marc Jungen. Der Mitarbeiter für Philosophie und Ästhetik an der HfG Karlsruhe ist zum Auslöser akademischer Proteste geworden, die mittlerweile auch die allgemeine Öffentlichkeit erreicht haben. Denn Jungen ist nicht nur als Geisteswissenschaftler und Publizist tätig. Er ist auch stellvertretender Sprecher des Landesverbands der Alternative für Deutschland (AfD) Baden-Württemberg.

Daran nehmen einige Professoren Anteil, die zwar in Berlin, Dresden oder Genf lehren, der Karlsruher Hochschule jedoch eng verbunden sind – nicht zuletzt als Autoren für die Reihe „HfG Forschung“, die von Jungen als Herausgeber betreut wird. Man habe diese Beiträge „im Vertrauen auf die Integrität der Institution HfG Karlsruhe bislang gerne geleistet, heißt es jetzt in einem öffentlichen Brief, der unter anderem

von Friedrich von Borries (Hochschule für Bildende Künste Hamburg) und Stephan Trüb (Technische Universität München) unterzeichnet ist. Dieses Vertrauen sei mittlerweile erschüttert, da Jungen als Landesprogrammkoordinator der AfD „reaktionäre, fremden- und frauenfeindliche Positionen mit vertritt“, wie es in dem Brief heißt. Die Unterzeichner fordern die Hochschule „eindringlich auf, Dr. Marc Jungen als Herausgeber der Schriftenreihe „HfG Forschung“ abzulösen.“

Kritik an Jungen gibt es auch aus dem eigenen Haus. Der Kunsthistoriker Beat Wyss warf ihm in der jüngsten Ausgabe der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ vor, er betriebe im Namen der HfG politische



VOLKER ALBUS, kommissarischer Leiter des Rektorats, vor einer Plakatwand der Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe, an der es derzeit brodelt. Foto: Arts

Werbung für einen „rechtsnationalen Splitterpartei mit Verbindungen in die Neonazi-Szene.“ In einem Schreiben an das Rektorat fordert der Schweizer, der unter anderem Scholar am Getty Center, Santa Monica, Kalifornien, und Senior Fellow am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien ist: „Eine Hochschule mit dem Auftrag, Intellektuelle heranzubilden, sollte mehr Kante zeigen in derart politisch sensiblen Fragen.“

Albus ist über derlei Einlassungen nicht sonderlich erbaut. „Kante zeigen? Ich kann ihm die Kante des Grundgesetzes zeigen.“ erklärt der Architekt und Designer, der als einer der Protagonisten des Neuen Deutschen Designs gilt. We-

niger salopp formuliert meint er: Die Mitgliedschaft in einer politischen Partei ist eine Privatangelegenheit, zumal wenn sich diese Partei verfassungskonform verhält. „Meinungsfreiheit geht über Political Correctness“, betont Albus und verweist auf eine offizielle Erklärung des Rektorats, in der unter anderem steht: „Die Ausübung der Meinungsfreiheit, also das Wahrnehmen eines durch das Grundgesetz zugesicherten Rechts, gibt keinerlei Anlass, den dieses Recht Ausübenden zu rügen.“

Jungen tat gestern gegenüber dieser Zeitung kund: „Was mich an dem Vorgang besonders betrübt, das ist der Verfall der demokratischen Kultur in Deutschland, für den er symptomatisch ist. Wenn man mit Kollegen, die eine vom Mainstream abweichende Meinung vertreten, gar keinen Dialog mehr sucht, sondern sie in moralistischer Empörungsgeste aus ihren Positionen zu entfernen versucht, dann hat das weder mit Demokratie, noch mit

Aufklärung zu tun. Die angeblich vertretenen Werte der Offenheit, Toleranz usw. werden durch die gewählte Form der Denunziation in ihr glattes Gegenteil verkehrt. Das erinnert an Unterdrückungsmechanismen, wie man sie von totalitären Regimen kennt. Es geht ja nicht darum, dass man sich einigt, aber bestimmte Ansichten einfach verbieten zu wollen, das führt geradezu in die Gesinnungsdiktatur.“ Nicht immer drückt sich der 47-Jährige derart präzise aus. In seinen politischen Texten prangert er etwa „eine winzige Finanznomenklatura“ an oder spricht von einem „Kollaps der Moderne“ und spart auch sonst nicht mit vage dämmernden Aussagen. Michael Hübl

KULTUR

An der Kante des Grundgesetzes

Der kommissarische Rektor der HfG Karlsruhe nimmt Stellung zum Fall Jungen